GEMEINWOHL-BERICHT

UNTERNEHMEN

ALLGEMEINE INFOS

- Firmenname: zimmerwerkstatt (Nicola Bannier und Michael Weber)
- Branche: Möbelbau, Raumtextilien, Naturfarbenverkauf
- Anzahl der MitarbeiterInnen (Vollzeitäquivalent): 1,5 (Nicola Bannier 0,5; Michael Weber 1, steuer- und handwerksrechtlich 2 Selbstständige)
- Tochtergesellschaften/verbundene Unternehmen: keine
- Firmensitz: Rutschbahn 39, 20146 Hamburg, www.zimmerwerkstatt.de
- Berichtszeitraum: 2013
- Wir bestätigen, dass wir keines der Negativkriterien erfüllen.

Die „zimmerwerkstatt“ wurde ursprünglich im Jahr 2000 als Werkstatt für Kulissenbau für Interieur-, Werbe- und Katalogfotografie gegründet. Als Rechtsform wurde die Limited gewählt. 2008/2009 folgte eine schrittweise eingeleitete Schwerpunktverlagerung in Richtung Tischlerarbeiten für Privatkunden. Im Frühjahr 2009 wurde das Angebot mit Naturfarbenverkauf nach der Schließung des letzten Eisenwarenhandels und Farbenfachgeschäfts im Viertel ergänzt.

Im Sommer 2009 erfolgte eine radikale Trennung vom Kulissenbau, da die eigene Gesundheit, das Familien- und Privatleben zu sehr unter den Begleiterscheinungen dieser Arbeit litten und sich die Erkenntnis durchsetzte, dass das tägliche Aufbauen und allabendliche Vernichten der eigenen Arbeit sowie hoher materieller Werte und Ressourcen nicht der Sinn des Lebens sein kann. Im Januar 2012 wurde auch die Rechtsform der Limited aufgelöst.

Anfang Februar 2012 wurde die Werkstatt als Tischlerei mit angegliedertem Naturfarbenverkauf neu gegründet und bei der Handwerkskammer angemeldet. Im August 2012 eröffnete Frau Bannier in denselben Räumlichkeiten ihre Werkstatt für Raumtextilien. Seither arbeiten wir gewerkübergreifend zusammen und ergänzen uns auch in beruflicher Hinsicht vorzüglich.

Im Jahr 2013 haben wir der Zusammenarbeit durch die Wahl des gemeinsamen Werkstattnamens „zimmerwerkstatt“ Ausdruck verliehen. Dies geschah rechtzeitig zu unseren Ausstellungen, auf denen wir die Früchte unserer gemeinsamen Ideen vorgestellt haben.

TÄTIGKEITSBEREICH

Produkte/ Dienstleistungen	**Anteil am Umsatz**
Reparatur, Aufarbeitung, Entwurf und Anfertigung von Möbeln, Möbel- und Materialupcycling	85 %
Anfertigung und Änderung von Raumtextilien (Vorhänge, Rollos, Hussen, Kissen etc.), Upcycling von Stoffen und anderen Materialien	8 %
Naturfarbenverkauf	7 %
Intensive Kundenberatung	strahlende, glückliche Gesichter unserer KundInnen (immateriell, aber am wertvollsten – leider noch kein offizieller Tauschwert)

„zimmerwerkstatt“ haben wir unseren Handwerksbetrieb im Souterrainladen eines alten Jugendstilhauses im Wohngebiet des Univiertels genannt. In unseren Räumlichkeiten waren bereits vor uns mehrere kleine Tischlereien ansässig. Diese Tradition setzen wir fort.

Durch die Lage und Art der Räumlichkeiten unserer Werkstatt sowie deren Gestaltung bieten wir einen starken Kontrast zu anderen Werkstätten, insbesondere Tischlereien. Sie hat einen sehr persönlichen Charakter. Die Möglichkeit, uns beim Arbeiten durch das Schaufenster zuschauen zu können, die z.B. von zahlreichen Kindern und ihren Eltern wahrgenommen wird, macht das Handwerk sichtbar. Diese Offenheit erleichtert für viele KundInnen die Kontaktaufnahme mit uns. Der Anteil unserer im Viertel ansässigen KundInnen ist sehr hoch. Wir pflegen eine gute Nachbarschaft.

Kooperation auf den unterschiedlichsten Ebenen ist ein vorrangiges Ziel unserer Arbeit. Erfreut haben wir festgestellt, dass wir bei vielen KundInnen damit auf offene Ohren stoßen, im Gegensatz zu KollegInnen, die sich mit Kooperationen leider noch wesentlich schwerer tun.

Mit einem Großteil unserer Arbeit widmen wir uns durch Reparatur, Aufarbeitung, Umgestaltung und Ergänzung dem Erhalt von altem Mobiliar und damit einer deutlichen Erhöhung der Wertschöpfungskette. Wir recyceln Textilien, Hölzer und andere Materialien. Für die Verwendung natürlicher und – gerade im Textilbereich – sozialverträglich produzierter Materialien werben wir in unseren Beratungsgesprächen aktiv bei unseren KundInnen. Bei einer Neuanfertigung versuchen wir gezielt, den tatsächlichen Bedarf zu ermitteln und hierfür Lösungen anzubieten. Wir beraten gerne und ausführlich, bemühen uns um größtmögliche Transparenz und geben gerne unser Wissen und Adressen von KollegInnen, Bezugsquellen u.a. weiter.

Wir möchten an der Schaffung von Räumen mitwirken, die uns im Alltag unterstützen und durch ein Gemeinwohl-orientiertes Arbeiten ein Stück „Wohnkultur für Lebensräume“ schaffen – das Motto unserer Werkstatt.

Seit Anfang 2013 haben wir uns im Rahmen einer Peergroup mit anderen Hamburger UnternehmerInnen, die eine Gemeinwohl-Bilanz erstellen möchten, in neun regelmäßigen Treffen mit der Matrix der GWÖ auseinandergesetzt. Es ist bis heute für uns ein sehr spannender Prozess, der viele neue Anregungen und Ideen hervorgebracht hat. Der eigene momentane Stand ist für uns zwar interessant, viel wichtiger ist jedoch der Weg, auf den wir uns begeben haben und der uns immer wieder ganz neue, vorher nicht berücksichtigte Aspekte vor Augen führt. Dafür möchten wir uns bei allen Beteiligten ganz herzlich bedanken, die an der Entwicklung der Gemeinwohl-Ökonomie mitgewirkt haben.

Ein zentrales Thema bei der Auseinandersetzung mit der GWÖ war 2013 für uns das Arbeiten an der eigenen Work-Life-Balance, die wir deutlich verbessern konnten. Ebenso wichtig war für uns das Thema Lebensgemeinschaften, dem wir uns inhaltlich und räumlich ein gutes Stück annähern konnten.

Im Jahr 2012, für das wir noch keine Gemeinwohl-Bilanz erstellt haben, wurde die Werkstatt in ihrer heutigen Form gegründet, aufgebaut und nach Möglichkeiten gesucht, den täglichen Konkurrenzkampf aufzubrechen und Formen für ein kooperativeres Leben und Wirtschaften zu finden. Das Thema ökologisches und sozialverträgliches Wirtschaften beschäftigt uns schon lange, auch in Gesprächen mit KundInnen, NachbarInnen und anderen Gewerbetreibenden.

Wir haben unser Anliegen, einen Beitrag für ein angenehmes Miteinander und für eine räumliche Gestaltung in unserem Viertel zu leisten, auch durch eine für einen Handwerksbetrieb ungewöhnlich persönlich und wohnlich gestaltete Werkstatt sowohl im Innen- als auch Außenbereich mit viel positiver Resonanz weiterentwickelt. Dies gilt ebenso für den Charakter eines Handwerkbetriebs in unserem Viertel, indem wir uns auch um die Anliegen sozial schwächer gestellter Personen sowie um kleine Aufträge kümmern. Die Hemmschwelle, auch mit

ungewöhnlichen Projekten in die Werkstatt zu kommen, ist gerade durch die Sichtbarkeit unserer Arbeit sehr gering.

Der Spagat zwischen wirtschaftlichem Arbeiten und dem eigenen Anspruch, uns auch kleinsten Aufträgen oder kreativen Lösungen für kleine Geldbeutel bei umfassender Berücksichtigung und Umsetzung der Kriterien der Gemeinwohl-Ökonomie zu widmen, ist uns jedoch weder im Jahr 2012 noch 2013 immer gelungen. Hier ein tragfähiges Konzept zu entwickeln ist eine der größten Herausforderungen auch für die Zukunft.

Im Sommer 2012 sind wir zum ersten Mal auf die GWÖ gestoßen. Nach der Lektüre des Buchs „Die Gemeinwohl-Ökonomie“ und einem Vortrag von Christian Felber im Rahmen der Utopie-Wochen in Hamburg sowie einem den Vortrag begleitenden Seminar im „Haus am Schüberg“ waren wir endgültig von der Idee fasziniert und haben im Dezember 2012 die GWÖ-Regionalgruppe Hamburg mitgegründet.

Ansprechpersonen für die GWÖ und Kontaktdaten:

Nicola Bannier und Michael Weber

zimmerwerkstatt

Rutschbahn 39

20146 Hamburg

Tel: 040-41469771

Mail: info@zimmerwerkstatt.de

Web: www.zimmerwerkstatt.de

Wir sind Mitglieder der GWÖ-Regionalgruppe Hamburg und arbeiten seit Anfang 2013 im Arbeitskreis der UnternehmerInnengruppe mit.

TESTAT : PEER EVALUIERUNG

GEMEINWOHL-BILANZ 2013

für Zimmerwerkstatt

BegleiterIn Johanna Paul / Gerd Lauermann

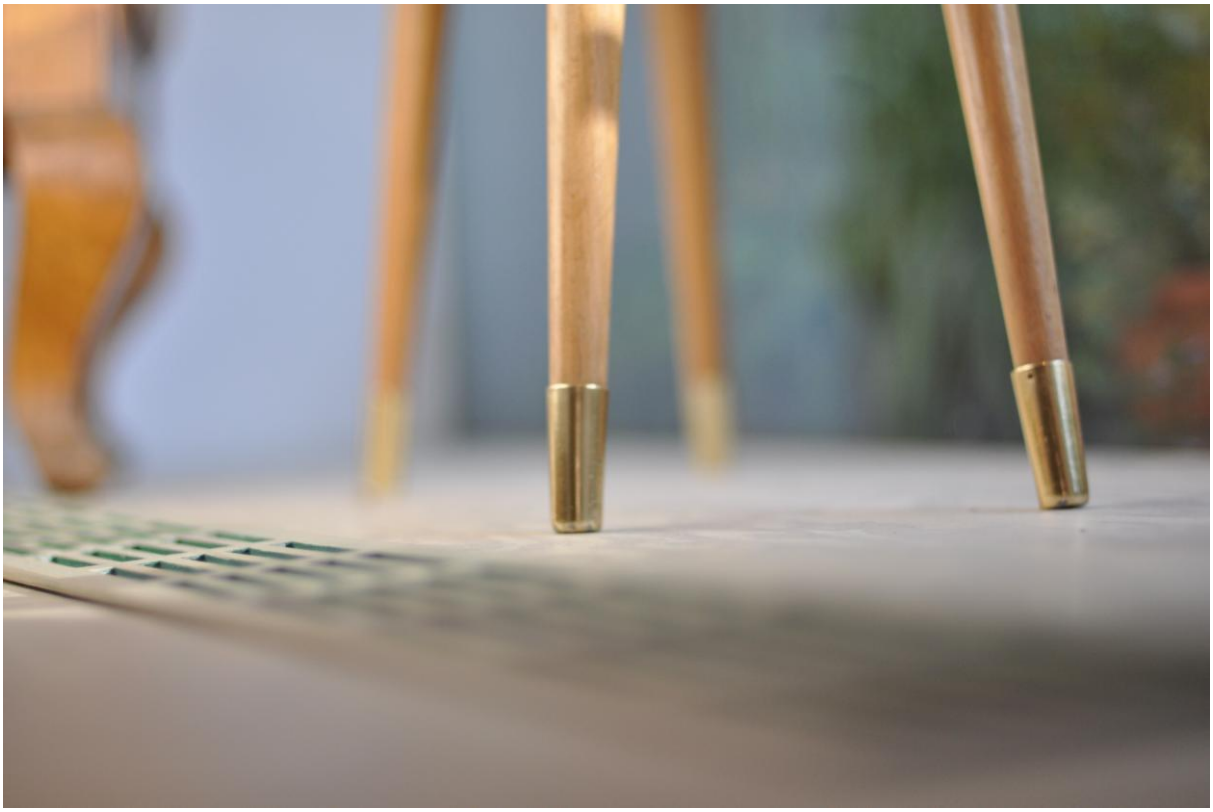
GEMEINWOHL ÖKONOMIE Ein Wirtschaftsmodell mit Zukunft

WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität	Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestimmung & Transparenz
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement				50 %
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement				10 %
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung 60 %	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit 20 %	C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen 70 %	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens 70 %	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz 80 %
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung 70 %	D2: Solidarität mit Mitunternehmen 30 %	D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 70 %	D4: Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen 60 %	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards 10 %
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte / DL 70 %	E2: Beitrag zum Gemeinwesen 0 %	E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen 30 %	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinnverteilung 100 %	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung 10 %
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte 0 Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO 0 Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen 0	Feindliche Übernahme 0 Sperrpatente 0 Dumpingpreise 0	Illegitime Umweltbelastungen 0 Verstöße gegen Umweltauflagen 0 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) 0	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens 0 Arbeitsplatzabbau oder Standort-verlagerung bei Gewinn 0 Umgehung der Steuerpflicht 0 Unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitenden Gesellschafter 0	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter 0 Verhinderung eines Betriebsrats 0 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister 0 Exzessive Einkommens-spreizung 0

Mit diesem Testat wird die Peer-Evaluierung des Gemeinwohl-Berichtes bestätigt. Das Testat bezieht sich auf die Gemeinwohl-Matrix 4.1.
Nähere Informationen zur Matrix, den Indikatoren und dem Audit-System finden Sie auf www.gemeinwohl-oekonomie.org

Testat gültig bis 28.02.2016

BILANZSUMME 534



GENAUE BESCHREIBUNG DER EINZELNEN KRITERIEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGSMANAGEMENT

Die hauptsächlich von uns bezogenen Materialien sind Holz und Holzwerkstoffe, Stoffe und Naturfarben. Das Holz wird in Hamburg bei einem FSC- und PEFC-zertifizierten Händler bezogen, der teilweise auch zertifizierte Materialien anbietet. Das Angebot dieser Materialien schwankt. Wir können daher nicht garantieren, dass zum Zeitpunkt eines Auftrags entsprechendes zertifiziertes Material zur Verfügung steht. Alternativen sind uns derzeit in Hamburg nicht bekannt. Die von uns bezogenen Hölzer und Holzwerkstoffe stammen je nach Holzart aus dem europäischen Raum (Skandinavien, Österreich, Osteuropa).
Auch aufgrund der guten Ökobilanz verarbeiten wir gerne Plattenwerkstoffe aus Bambus.

Wir bieten ausschließlich sozial und/oder ökologisch verträglich produzierte Stoffe an. Da das Angebot an entsprechenden Dekorationsstoffen noch sehr begrenzt ist, geben wir im Bedarfsfall Bezugsadressen für konventionelle Stoffe an KundInnen weiter und verarbeiten auch mitgebrachte Stoffe. Wir verzichten bewusst auf die Bereitstellung von Musterbüchern, die viel Geld und Ressourcen verschlingen und regelmäßig entsorgt werden müssen.

Die Naturfarben beziehen wir von einem Hersteller aus Niedersachsen. Der Betrieb wurde dreimal im Rahmen von Kursen und einer Händlerschulung besucht und besichtigt und hat in Bezug auf die ökologisch-soziale Verträglichkeit einen sehr guten Eindruck hinterlassen.

Beim Bezug von Verbrauchsmaterialien im handwerklichen Bereich sind wir weitgehend auf konventionelle Anbieter angewiesen. Eine detailliertere Beschäftigung hiermit würde zurzeit den Rahmen unserer zeitlichen Möglichkeiten sprengen.

Auflistung aller Ausgabenposten

Ausgabenposten + % der Ausgaben (ca.) Stand Oktober 2013		**Erläuterung und (soziale, ökologische, regionale) Bewertung**
Miete	28	Mieträume, Altbau, teilweise gedämmt, Austausch der alten Fenster wurde durchgesetzt, Erneuerung der Heizungsanlage ist in Planung
Energie/ Strom	5,5	Strom: 100 % Naturstrom (Anbieter: „naturstrom“) Gasheizung: konventionell (regionaler Anbieter, Stadtwerke Wedel)
Computer/ Technik	1,5	Hard- und Software konventionell, möglichst lange Nutzung, Reparatur statt Neukauf von Computer, Holz- und Nähmaschinen etc. solange sinnvoll, strahlungsarmes Telefon
Werbung	1	Lediglich ein Flyer wurde gedruckt (Umweltdruckerei, Farben auf Pflanzenölbasis, CO2-neutraler Druck), ein Anschreiben an KundInnen versandt
Mobilität	7,4	Fiat Ducato, Diesel, entsprechendes Elektrofahrzeug verfügt derzeit über keine ausreichende Reichweite und ist derzeit auch nicht finanzierbar, Erhöhung der Akku-Kapazitäten und Möglichkeiten zur Umrüstung des bestehenden Fahrzeugs werden beobachtet. Möglichst viele Wege werden zu Fuß oder mit dem Fahrrad erledigt, solange nicht zu viel Werkzeug oder Material erforderlich ist.
Materialeinkauf	20	Holz: Einkauf überwiegend bei FSC/PEFC-zertifiziertem Händler (bietet teilweise(!) zertifizierte Materialien an) Farben: ca. 90 % Naturfarben Stoffe: ökologische und fair gehandelte Naturstoffe, überwiegend zertifiziert (GOTS) Hilfsstoffe konventionell (mangels Alternativen)
Sonstige Kosten	12	Büro, Telefon, IT, Steuerberatung/Buchführung, Betriebsbedarf, Werkzeuge, Wartung …

Die Risiken der von uns zugekauften Produkte sind für uns – zurzeit besonders im Textilbereich – ein bedeutendes Thema, mit dem wir uns regelmäßig auseinandersetzen. Zum Teil ist es auch ein oft nicht leichtes Abwägen zwischen Risiko und Nutzen aufgrund fehlender Alternativen bzw. gegenwärtiger Erwartungshaltungen an Produkte. Gegebenenfalls kann dieser Umstand auch dazu führen, dass ein Auftrag nicht angenommen wird.
In Bezug auf unsere Händler besteht unsererseits allerdings auch noch – gerade aufgrund der Größe unseres Betriebes – eine gewisse Hemmschwelle, offensiv in die Auseinandersetzung um z.B. dessen ökologische und soziale Gestaltung seiner Produkte, seine innerbetriebliche Demokratie und Transparenz, ethischen Kundenbeziehungen, Arbeitsplatzqualität und Gesundheitsförderung, Gehaltsspreizungen usw. zu gehen.
Es ist keine leichte und derzeit jedenfalls noch heikle Angelegenheit.

Bei einigen unserer LieferantInnen wird ein Dialog über diese Themen möglich sein, z.B. im Textil- und Naturfarbenbereich. Zunächst werden wir dort 2014 versuchen, noch detailliertere Informationen zu bekommen.

Wir pflegen langfristige Beziehungen mit unseren vorzugsweise regionalen LieferantInnen.

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

Zurzeit sind wir geschäftlich noch an die Hamburger Sparkasse und Fiat-Bank gebunden. Ein noch bestehendes, kaum genutztes Konto bei der Deutschen Bank wird abgewickelt. Die Privatkonten haben wir kurzfristig zur Sparda-Bank Hamburg (eine Genossenschaftsbank) verlegt, die zwar nicht wie die Sparda-Bank München nach GWÖ-Kriterien arbeitet, zu der aber ein erster Kontakt vonseiten der GWÖ-Regionalgruppe Hamburg besteht. Derzeit bietet sie lediglich ein CO2-neutrales Konto an.
Der Wechsel aller Konten zu einer den GWÖ-Kriterien entsprechenden, zukunftsfähigen Bank ist zwar in Planung, es besteht aber noch Beratungsbedarf.

Auflistung der Finanzdienstleister

In % vom Umsatz	Abwicklung über folgende Finanzdienstleister
97	Hamburger Sparkasse
3	Deutsche Bank

Auflistung der Kapitalanlagen

In % der Veranlagung	Abwicklung über folgende Finanzdienstleister
Keine	---

Auflistung Eigen- und Fremdkapital-Anteil

Eigenkapital	60%-Anteil Gesamtkapital
Fremdkapital	40%-Anteil Gesamtkapital

Auflistung Aufteilung der Finanzierungsformen/ Fremdkapitals

In % der Finanzierung	Abwicklung über folgenden Finanzdienstleister
40	Fiat-Bank
40	Privatdarlehen, zinslos
20	Hamburger Sparkasse

Aus rechtlicher Sicht handelt es sich bei unserem Betrieb um zwei Einzelunternehmen. Die Gründung z.B. einer GbR erscheint uns momentan nicht sinnvoll und würde unnötige Kosten verursachen.
Gewinne werden für den eigenen Lebensunterhalt eingesetzt.
Notwendige Versicherungen bestehen bei konventionellen Anbietern. Im Bereich Krankenversicherung haben wir nach alternativen Vorsorgemöglichkeiten gesucht und uns mit der Solidargemeinschaft Artabana beschäftigt. Für das Jahr 2014 sind die Kontaktaufnahme mit einer Regionalgruppe und die Teilnahme über einen Zeitraum von etwa einem halben Jahr an deren Gruppentreffen geplant. Anschließend soll entschieden werden, ob wir die bestehende Krankenversicherung kündigen und uns der Solidargemeinschaft anschließen.

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

Gerade durch die starke Integration sozialer und ökologischer Aspekte empfinden wir unsere Arbeit als eine sehr sinnerfüllte Tätigkeit. Dazu kommen immer wieder gestalterische und künstlerische Momente, mit denen wir uns in unseren Arbeiten ausleben können. So erhalten wir in Verbindung mit zum Teil sehr interessanten Kundenkontakten eine hohe Identifikationsmöglichkeit mit unserer Arbeit, die uns ebenso wie die Werkstatt ans Herz gewachsen ist.

Wir legen sehr viel Wert auf die Gestaltung unserer Werkstatt im Innen- und Außenbereich. Die Räumlichkeiten haben eine wohnliche Atmosphäre, der Außenbereich ist mit vielen Pflanzen geschmückt. Unsere wechselnden Schaufensterdekorationen erfreuen sich großer Beliebtheit bei PassantInnen und NachbarInnen, mit denen es – wenn wir bei gutem Wetter in den Pausen auf der Treppe sitzen und Kaffee trinken – immer wieder zu einem kleinen Schwätzchen kommt.

Wir fühlen uns wohl in unserer Werkstatt, auch dank Absaugung, Atemschutz, Vollspektrumlampen, großen Arbeitstischen, frei einteilbarer Arbeitszeit, großer Gestaltungsspielräume in den Arbeitsabläufen …

Die Beschäftigung mit der GWÖ ist für uns Fortbildung pur. Sie begleitet uns nun seit Dezember 2012 kontinuierlich in allen Arbeitsabläufen und auch im privaten Bereich. Sie war auch der letzte Anstoß, auf unsere Work-Life-Balance, die bislang schlicht nicht existierte, zu achten und uns mit dem Thema Lebensgemeinschaften auseinanderzusetzen. Durch einen glücklichen Umstand haben wir unseren Wohnsitz auf einen Hof im ländlichen Raum verlagern können, auf dem eine Lebensgemeinschaft entwickelt werden soll. Er bietet uns auch die Möglichkeit, einen Teil unserer Arbeiten dorthin auszulagern. So können wir gelegentlich konzentrierter, weniger durch das tägliche Geschäft abgelenkt arbeiten und häufiger in der Natur „auftanken“. Dadurch sowie durch die Schaffung von zwei werkstattfreien Tagen in der Woche haben wir unserer Work-Life-Balance wieder einen Stuhl in unser Leben gestellt.
Möge sie Platz nehmen!

C2 GERECHTE VERTEILUNG DER ERWERBSARBEIT

Wir sind in der glücklichen Situation, uns unsere Arbeit und Arbeitszeit selbst einzuteilen. Das zeitliche Volumen haben wir 2013 ein Stück weit gesenkt und uns durch eine zusätzliche Umorganisation zwei freie Tage pro Woche beschert, was zu einer sehr deutlichen Verbesserung unserer Work-Life-Balance geführt hat. Eine genaue Zeiterfassung gibt es nicht, die reine Arbeitszeit liegt derzeit bei „gefühlten“ 45 Stunden pro Woche.

C3 FORDERUNG UND FÖRDERUNG ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITERINNEN

Wir ernähren uns überwiegend vegetarisch und beziehen unsere Lebensmittel so weit möglich aus der Region. Der Bio-Anteil liegt geschätzt bei 85 %. 2013 haben wir über einen längeren Zeitraum die Abo-Kiste eines Demeter-Hofes genutzt. Für 2014 überlegen wir den Einstieg in das neu entstandene CSA-Projekt des Demeter-Hofes in unserem Nachbardorf.
Wir kaufen wenn irgendwie möglich sozial- und umweltverträglich produzierte Kleidung oder nutzen – auch für andere Artikel – das Secondhand-Angebot.
Ökologische Themen sind fest verankert und begleiten uns täglich.

C4 GERECHTE VERTEILUNG DES EINKOMMENS

Der finanzielle Gewinn aus unseren Tätigkeiten dient zu gleichen Teilen der Sicherung unseres Lebensunterhalts. Die finanzielle Situation ist jederzeit in vollem Umfang transparent. Aufgrund der noch anhaltenden Umbruchphase wurde der Gewinn 2013 durch ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis von Frau Bannier in der persönlichen Assistenz aufgestockt. Zur Realisierung einiger Projekte im Zusammenhang mit der Werkstatt haben wir zusätzlich ein privates, zinsloses Darlehen aufgenommen. Sobald es finanziell möglich ist, wird Frau Bannier ganz in die Werkstatt einsteigen, im nächsten Schritt die Arbeitszeit verkürzt und ein weiterer Arbeitsplatz eingerichtet.

C5 INNERBETRIEBLICHE DEMOKRATIE UND TRANSPARENZ

Innerbetriebliche Demokratie ist in vollem Umfang gewährleistet. Alle betrieblichen Abläufe sind transparent. Alle wesentlichen Entscheidungen werden gemeinsam getroffen und getragen.

D1 ETHISCHES VERKAUFEN

Die intensive Kundenberatung steht für uns im Vordergrund. Wir stellen unseren KundInnen alle uns vorhandenen Informationen zur Verfügung, inklusive der Adressen von Mitbewerbern, die eventuell noch passendere Lösungen anbieten können. Wir beraten auch kostenfrei vor Ort. Über verwendete Materialien, Materialpreise und die Kosten für unsere Arbeitsleistungen geben wir vollständig Auskunft. Alle wesentlichen Entscheidungen werden von den KundInnen getroffen. Wir sehen unsere Aufgabe darin, umfassend zu beraten und zu informieren und die Wünsche der KundInnen umzusetzen. Es wird solange beraten, bis eine passende Lösung gefunden ist.

Reklamationen werden zügig und ohne weitere Diskussion bearbeitet, solange die Möglichkeit einer Berechtigung gegeben ist.

Wir haben keinerlei Lockangebote oder Rabattsysteme. Eine einkommensabhängige Preisstaffelung ist für uns derzeit leider nicht durchführbar. Wir bemühen uns aber auch sehr gerne um realisierbare Lösungen für sozial schwächer gestellte KundInnen. Auch dem Tausch von Leistungen sind wir nicht grundsätzlich abgeneigt. Teilzahlungen sind in Ausnahmefällen möglich.

Wir setzen auf die Langlebigkeit unserer Kundenbeziehungen und unserer Arbeit. Wichtig ist uns ein beidseitig offener und ehrlicher Kontakt, der für uns die Grundvoraussetzung für eine beide Seiten zufriedenstellende Arbeit und wirklich passende Lösungen ist.

Wir nutzen wenig klassische Werbemaßnahmen, sondern haben uns mit einer Ausstellung an der „Kulturellen Landpartie“ im Wendland und am Kunst- und Kulturfestival „Drunter und Drüber“ in der Hamburger Neustadt beteiligt. Auch am Tag des Handwerks waren wir aktiv. Wir werben mit einem Aufsteller vor der Tür für unser Recycling, legen Wert auf kreative Schaufenstergestaltungen und eine die Straße verschönernde Außenbepflanzung.

Druckerzeugnisse wurden auf einen Flyer beschränkt. Auf Wunsch geben wir unseren Flyer weiter. 2013 haben wir unsere KundInnen einmal aufgrund der Namensänderung der Werkstatt angeschrieben.

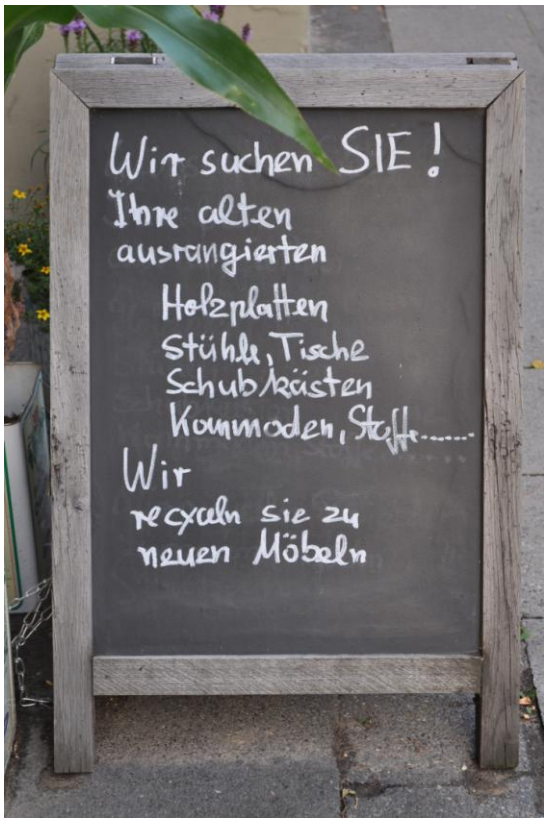
Die ethische Auswahl der KundInnen ist für einen kleinen Handwerksbetrieb wie den unsrigen schwer möglich. Gelegentlich verlassen wir uns allerdings auf unser Bauchgefühl und lehnen einen Auftrag ab.

D2 SOLIDARITÄT MIT MITUNTERNEHMEN

Zu unserem Bedauern findet eine Kooperation zurzeit lediglich mit einer Polsterin statt. Diese Kooperation besteht allerdings schon seit zehn Jahren und ist seit 2012 verstärkt worden. Es gab darüber hinaus eine Reihe von Versuchen der Kooperation, bei denen wir teilweise viel Lehrgeld gezahlt haben. Wir sind dennoch mehr denn je daran interessiert und haben zum Beispiel Ende des Jahres 2013

versucht, eine andere Tischlerei an einem Auftrag zu beteiligen. Bislang ist unsere Erfahrung allerdings, dass es äußerst schwierig ist, Betriebe anderer Gewerke und besonders auch der eigenen zu einer Kooperation zu bewegen.
Für uns würde es eine große Bereicherung und Erleichterung sein, vom Konkurrenzdenken wegzukommen und sowohl Wissen als auch materielle Ressourcen zu teilen. Ein auf Kooperation basierendes, funktionierendes Netzwerk würde sowohl für uns als auch unsere KundInnen einen erheblichen Zugewinn bedeuten.
Wir geben im Interesse unserer KundInnen jederzeit Aufträge an andere Betriebe, Tischlereien, unsere Polsterin, VergolderInnen, RestauratorInnen, SchlosserInnen usw. weiter, ohne eine Provision zu erheben. Bei der Weitergabe der Aufträge achten wir auf die vorrangige Berücksichtigung der in unserer Nähe ansässigen Betriebe.
Auch in Bezug auf Marketingaktivitäten gab es den Versuch, mit in unserem Viertel ansässigen, nachhaltig arbeitenden Betrieben mit einem gemeinsamen Flyer und gemeinsamen Aktionen für den Stadtteil den Nachhaltigkeitsgedanken im direkten Umfeld stärker zu verankern. Dieser Versuch ist aufgrund fehlender Beteiligung leider wieder eingeschlafen.

D3 ÖKOLOG. GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN



Einen Großteil unserer Arbeit widmen wir dem Erhalt vorhandener Möbel und Materialien durch Reparatur, Aufarbeitung und Umgestaltung. Hierbei gehen wir auch

überlegte Kompromisse ein. Da heutzutage die Erwartung vorherrscht, dass beispielsweise ein Stuhl die Strapazierfähigkeit eines wettkampftauglichen Turngerätes besitzen muss, verwenden wir zur Erhöhung der Langlebig- und Strapazierfähigkeit für einige Reparaturen Epoxidharz. So erleichtern wir KundInnen die Entscheidung für eine Reparatur und sorgen für einen „demografischen Wandel“ bei Möbeln und Materialien!
Bei unseren Beratungen vor Ort geben wir auch Ratschläge für die Umgestaltung von Räumen, um eventuell unnötige Anschaffungen zu vermeiden und vorhandene Gegenstände zu erhalten.
Recycling und Upcycling werden von uns intensiv beworben. Wir verarbeiten auch alte, mitgebrachte Materialien.
Für die Neufertigung nutzen wir zum größten Teil Naturmaterialien für Möbel, Naturfarben für Oberflächenbehandlungen und sozial- und umweltgerecht produzierte Stoffe für Raumtextilien. Wir liegen damit deutlich über dem Standard unserer Gewerke.
Die Langlebigkeit unserer Produkte und Reparaturen liegt uns sehr am Herzen.

D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

Aufgrund der offenen Gestaltung der Werkstatt und des transparenten Arbeitens ist die Hemmschwelle, den Kontakt zu uns aufzunehmen, sehr gering. Wir haben KundInnen aus allen Bevölkerungsschichten unseres sehr bunten Viertels. Körperlich eingeschränkte Personen haben aufgrund von fünf nicht entfernbaren Stufen leider keinen direkten Zugang zur Werkstatt, es besteht aber Blickkontakt. Die Vereinbarung von Hausbesuchen ist jederzeit möglich.

Wir versuchen, für jeden Geldbeutel passende Lösungen zu finden. Hierbei bedienen wir uns auch vorhandener Materialien, kreativer Gestaltungsformen und der Bereitstellung von Informationen, um z.B. Teilarbeiten zur Senkung des Preises selbst ausführen zu können. Wir würden gerne eine Preisstaffelung einführen. Zurzeit sind wir dazu allerdings noch nicht in der Lage.

D5 ERHÖHUNG DES SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

Kooperationen mit MitbewerberInnen werden zwar immer wieder gesucht, bis jetzt ist der Erfolg aber noch relativ gering. Mit der aktiven Auseinandersetzung mit der GWÖ leisten wir unseren momentanen Möglichkeiten entsprechend einen ersten Beitrag zur Erhöhung legislativer Standards. In der eigenen Arbeit liegen wir bereits deutlich über dem Branchenstandard.

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

Durch unsere Arbeit werden Grundbedürfnisse des einfachen bis guten Wohnens erfüllt. Wir versuchen, mit möglichst einfachen, sozial- und umweltverträglichen Mitteln einen größtmöglichen praktischen und ideellen Nutzen für unsere KundInnen zu erzielen, Wertschöpfungsketten zu verlängern, Umwelteinflüsse zu verringern und das Bewusstsein für sozial oder ökologisch bedenkliche Produktionsformen zu schärfen.

Durch den hohen Anteil von Maßnahmen zum Erhalt von Gegenständen und Materialien, verarbeiteten Naturmaterialien und der aktiven Kommunikation dieser Themen mit den KundInnen erzielen wir eine vergleichbar hohe ökologische und soziale Qualität unserer Produkte und Dienstleistungen.

Top 4 angebotene Produkte/ Dienstleistungen (in % des Umsatzes)	Deckt das P/D einen Grundbedarf (suffizient) und ist es lebens-notwendig? (Dient es dem einfachen Leben, einem guten Leben, oder ist es Luxus?)	Positive Wirkung auf Mensch/ Gemeinschaft/Erde	Negative mögliche/ tatsächliche Folgewirkung des P/D
Aufarbeitung + Reparatur von Möbeln, geschätzt 50	Deckung des Lebensgrundbedarfs im Bereich des Wohnens, überwiegend dem einfachen bis guten Leben dienend	Ressourcenscho-nend, Verlängerung der Wertschöpfungs-kette, Werte erhaltend, Umdenken fördernd	Sehr geringer Anteil nicht ökolgischer Klebemittel, umweltbelastend, wenn nicht vermeidbar Nutzung natürlicher Produkte mit Lösungsmitteln aus nachwachsenden Rohstoffen, im Vergleich zur Gesamtbelastung durch Neuanferti-gung aber sinnvoller
Neubau und Veränderung von Möbeln, inklusive Upcyclingprojekten geschätzt 35	Deckung des Lebensgrundbedarfs im Bereich des Wohnens, überwiegend dem einfachen bis guten Leben dienend	Durch Überzeugungsar beit zur Verwendung alter oder sozial- und umweltverträgli-cher Materialien positive Wirkung in allen Bereichen	Bei gewünschter Verwendung von z.B. Spanplatten oder herkömmlichen Lacken umweltschädigend, geringer Einsatz von Naturfarben mit natürlichen Lösungsmitteln aus nachwachsenden Rohstoffen
Anfertigung von Raumtextilien, inklusive Upcyclingprojekten geschätzt 8	Deckung des Lebensgrundbedarfs im Bereich des Wohnens, überwiegend dem einfachen bis guten Leben dienend	Durch Überzeugungsar beit zur Verwendung alter oder sozial- und umweltverträgli-cher Materialien positive Wirkung in allen Bereichen	Evtl. negative Folgewirkungen durch Zusatzstoffe in Verbrauchsmateriali en
Naturfarben-verkauf, geschätzt 7	Deckung des Lebensgrundbedarfs im Bereich des Wohnens, überwiegend dem einfachen bis guten Leben dienend	Ressourcen- und umweltschonend, sozialverträglich, Umdenken fördernd	Teilweise Produkte mit natürlichen Lösungsmitteln aus nachwachsenden Rohstoffen

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Im Jahr 2013 stand für uns die Beschäftigung mit der Tragfähigkeit unserer Werkstatt, der GWÖ, unserer Work-Life-Balance sowie einige private Veränderungen im Vordergrund. Aus zeitlichen Gründen wurden frühere Aktionen für unser Viertel daher nur in nicht nennenswerter Weise weiterverfolgt. Andere Aktivitäten über unsere eigentliche Arbeit hinaus gab es in diesem Jahr nicht.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

Wir beschäftigen uns intensiv mit den für uns wesentlichen Materialien und deren Beschaffung sowie mit einer möglichst weitgehenden Vermeidung neuen Ressourcenverbrauchs durch Recycling. Die tatsächlich messbaren Werte der Auswirkungen kennen wir aber in vielen Fällen nicht. Wir versuchen, die bekannten Auswirkungen durch die Wahl von Alternativprodukten zu vermeiden.

Durch die Art der Ausrichtung unserer Werkstatt ist der Ressourcenverbrauch in Bezug auf das verwendete Material sehr gering. Auch das vergleichsweise in wesentlich geringeren Mengen als von anderen Werkstätten zugekaufte Material hat überwiegend eine gute Ökobilanz (Naturholz, Ökostoffe, Naturfarben).

Durch die ausschließliche Verwendung von Strom aus regenerativen Quellen seit vielen Jahren wird der Ausstoß von CO2 vermieden. Auch im Bereich Mobilität versuchen wir, die Umweltbelastung, so weit es uns möglich ist, zu minimieren. Wir legen unsere Wege nach Möglichkeit zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurück. Für unvermeidbare Transportwege und für Fahrten zum Wohnort, dem auch ein Lager angegliedert ist, nutzen wir einen Transporter. Durch Einrichtung einer Übernachtungsmöglichkeit in der Werkstatt haben wir die Fahrten zwischen Wohnort und Werkstatt, die gleichzeitig mit Transporten verbunden werden, auf ein Minimum reduziert. Die Gesamtfahrleistung lag im Jahr 2013 bei ca. 10.000 km. Das Fliegen überlassen wir anderen.

Durch das Recyceln von Materialien ist auch die Müllbelastung vergleichsweise sehr gering. Sondermüll fällt in sehr kleiner Menge in Form von Leuchtmitteln, Batterien und Akkus und selten durch mit natürlichem Abbeizer entfernte alte Lackschichten an, die fachgerecht entsorgt werden. Mülltrennung ist Routine.

Die Lärmbelastung ist deutlich geringer als in anderen Tischlereien, da wir ausschließlich Handmaschinen verwenden. Die Belastung durch Ausdünstungen der fast ausschließlich benutzten natürlichen Lösungsmittel ist ebenfalls eher gering.

Eine exakte Auflistung von Verbrauch und entsprechenden Emissionen ist uns derzeit aufgrund des hohen Arbeitsaufwands nicht möglich. Das Bewusstsein für das Problem ist bei uns in hohem Maße vorhanden, wir sind täglich bemüht, entsprechend zu handeln.

In unseren Werkstatträumen konnten wir die Isolierverglasung des Schaufensters sowie den Austausch der sehr alten Fenster durchsetzen. Die Erneuerung der alten Heizungsanlage (Gas) unserer Mieträume war zwar geplant, ist jedoch leider verschoben worden. Die Decken sind abgehängt, eine weitere Dämmung der Wände aufgrund der Souterrainlage und der wenigen Außenwände ist nicht erforderlich. Ein höherer Stromverbrauch durch eine gesundheitsfördernde Vollspektrumbeleuchtung der Arbeitsplätze wurde durch den Einsatz von LED-Leuchten an anderer Stelle eingespart.

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINNVERTEILUNG

Es gibt in unserem Betrieb keinerlei Gewinnausschüttungen an Externe. Der Gewinn dient der Sicherung des Lebensunterhaltes sowie für Investitionen in die Werkstatt.

E5 GESELLSCHAFTL. TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

Im Jahr 2013 haben wir mit der Erstellung unserer Bilanz begonnen und veröffentlichen diese im Jahr 2014. Über diesen Prozess waren wir auch mit KundInnen, KollegInnen, Freunden und Bekannten im Gespräch. Eine tatsächliche gesellschaftliche Mitbestimmung gibt es aufgrund der Größe unserer Werkstatt nicht.

AUSBLICK

KURZFRISTIGE ZIELE

- Wirtschaftlichkeit der Werkstatt deutlich verbessern
- bessere Kommunikation unserer Arbeiten und Ideen nach außen (inkl. Homepage)
- weitere private und betriebliche Verankerung der GWÖ
- Kontenwechsel zu einer zukunftsfähigen Bank
- Werben für die GWÖ bei nachhaltig arbeitenden Betrieben im Stadtteil und in der umliegenden Region
- Projektpartnerschaft mit der CSR-Initiative „allerhand!werk“ der Handwerkskammer Hamburg und Anregung einer Informationsveranstaltung zur GWÖ in deren Rahmen. Anregung eines Berichts über die Pressekonferenz zur Veröffentlichung der GWÖ-Bilanzen Hamburger Unternehmen in der Zeitschrift der Handwerkskammer
- Konzeptentwicklung für eine Lebensgemeinschaft.

LANGFRISTIGE ZIELE

- Kooperationen mit anderen Unternehmen und Gewerken
- Evtl. eine teilweise Verlagerung der Werkstatt ins Wendland und Kooperation in der Hamburger Werkstatt mit anderen Handwerksbetrieben (Verbindung Stadt - Land)
- Deutlicher Ausbau des Recyclings und Upcyclings (Kerngeschäft)
- Einführung von Staffelpreisen oder eines vergleichbaren Konzepts
- Konzeptentwicklung zur Mitarbeit von z.B. HandwerkerInnen mit Handicap, Langzeitarbeitslosen, Menschen mit Förderungsbedarf
- Realisierung einer Lebensgemeinschaft und evtl. Arbeitsgemeinschaft.

BESCHREIBUNG DES PROZESSES DER ERSTELLUNG DER GEMEINWOHL-BILANZ

Die GWÖ-Bilanz und der GWÖ-Bericht wurden im Rahmen einer intensiven, ganzjährigen „Fortbildung“ in Zusammenarbeit mit der Peergroup der GWÖ-UnternehmerInnengruppe Hamburg erarbeitet, der folgende Unternehmen/UnternehmerInnen angehören:

Spielscheune, Annette Ackermann, Sonja Renke

Rudolf-Steiner-Haus, Thomas Grofer

Öko-Verein, Gerd Lauermann

WellYunit, Sabine Siehl

zimmerwerkstatt, Nicola Bannier, Michael Weber

Conny Burth

Bernd Fittkau

Morten Lange

Martin Nieswandt

Datum: 20.Januar 2014 Nicola Bannier Michael Weber